

Verammlung in Götting ist aufgelöst worden, weil ich sagte, was wahr ist: Deutschlands Arbeiterschaft hat mehr Menschenliebe als die, welche sie predigen. (Stürmischer Beifall.) Gewiß werden Crimmitzschauer Arbeiter die Niederlage noch bitter büßen müssen, aber abgesehen von den wegen Streikbruchs ausgeschlossenen ist nicht ein einziger vom Verbands abtrünnig geworden. (Welfches Bravo!) Schon weiterleuchtet es wieder in Sachsen, in Meckern und Chemnitz. Das Unternehmertum rätet, wir aber sagen: Gewehr bei Fuß! Sammeln wir unsere Kräfte, schaffen wir Munition, stärken wir das Solidaritätsbewußtsein, dann werden wir künftig siegen. (Lebhafte, anhaltende Beifall.)

In gleichem Sinne sprechen noch viele Redner. Närrig-Barmen: Sachsen Arbeiter können froh sein, daß sie offenen Streikbrechern gegenüberstehen; die christlichen Arbeiterverbände, verstellte Streikbrecher, sind uns im Rheinland viel gefährlicher.

Mörsel-Berlin: Der Crimmitzschauer Streikbrecherband ist ein totdobenes Kind, selbst wenn Pfarrer Schindl segnend seine Hände darüber breitet. (Heiterkeit.)

Brüggemann-Münster: Wir sind einem neuen Sozialistengeheiß, einem zweiten Schandgesch in Sachsen unterlegen. Zum Schluß erklärt Langhmann, er habe nur um Aufklärung zu erhalten, seine Ausführungen gemacht. Nachdem seine Absicht, eine Debatte herbeizuführen, erreicht sei, sei er vollkommen befriedigt. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Zum Geschäftsbericht wird noch von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß der Vorstand statistisches Material über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Textilarbeiter beschaffen möge, damit Lohnforderungen usw. hinreichend motiviert werden könnten. Ferner bittet ein Redner, auch die kleineren Orte bei Lohnbewegungen usw. nach Kräften zu unterstützen. — Gegenüber weiteren Beschwerden über Lücken und Irrtümer im Adressenverzeichnis erklärt der Vorsitzende, es seien diesmal absichtlich nur die ausgefüllten Adressenzettel berücksichtigt worden, um dadurch die Filialen zu größerer Sorgsamkeit zu erziehen.

Durch den Schlußantrag, der mit großer Mehrheit Annahme findet, wird u. a. Hecht-Crimmitzschau und Umbreit-Berlin das Wort abgeteilt. — Die Resolution findet einstimmig Annahme, ebenso dem Antrag der Prüfungs-Kommission werden alle Mandate für gültig erklärt.

2. Sitzungstag, Sonntag vormittag.

An Stelle des erkrankten Genossen Legien ist als Vertreter der Generalkommission Umbreit-Berlin erschienen. — Von zwei angesprochenen Verbandsmitgliedern ist gegen den Anschluß an die Generalversammlung appelliert worden. Eine Kommission von 5 Mitgliedern soll die Beschwerden vorprüfen.

Die drei folgenden Punkte der Tagesordnung: 1. Beitragserhöhung, 2. Gaueinteilung, 3. Arbeitslosenunterstützung sollen gemeinsam diskutiert werden, da die beiden letzteren von der Erhöhung des Beitrages abhängen.

Referent erhält das Wort

Närrig-Landskron: Eine ganze Reihe von Verbänden hat die Gaueinteilung mit bestem Erfolge durchgeführt. Auch unser Verband wird durch diese Einteilung und die damit verbundene Anstellung festbesoldeter Gauleiter nur Vorteile haben. Die Gegner haben an die niedrigsten Instanzen der urteilslosen Masse appelliert, ihr vorzureden, wir wollten nur eine Stellung im Verband haben, ihn zu einer Versorgungsanstalt für uns machen. Ich kann nur sagen, mir wäre das Gehalt eines Gauleiters doch zu gering. Mit solchen Redensarten, wie sie die Feinde dieser verbesserten Form der Agitation hier gekostet haben, kommt man nur der Verleumdungslust der Gegner entgegen. Vor zwei Jahren, auf der Kasseler Generalversammlung, schien alles einmütig für die Gaueinteilung zu sein. Aber jetzt macht Berlin und Sachsen Opposition. Natürlich, sie haben rednerisch tätige Verbandsbeamte auf Kosten der Gesamtheit. Als die Stelle eines zweiten Expedienten an unserem Fachorgan ausgesprochen war, verlangte man einen tüchtigen Redner. Ich dachte, zum Baketmachen brauchte man rednerisch nicht besonders beunlagt zu sein. (Heiterkeit.) Ja, die Sachsen waren wieder einmal sehr heftig. (Große Heiterkeit.) Brandenburg und Sachsen ernten ja auch, haben hohe Mitgliederzahlen. Aber im Rheinland und in Bayern haben wir noch viel zu schaffen; dort stehen wir dem niederträchtigsten Gegner, dem Merkantilismus, gegenüber. Es ist gewiß leichter, sich in Berlin und dem Sachsen Versammlungen Beifall zu erbitten zu lassen, als in diesem Merkantilismus Schlamm zu waten, vor dem einen der Gelb packt. (Lebhaft, sehr richtig!) Der Gauleiter wird da nicht, wie es jetzt üblich ist, Agitationsreden halten und wieder wegweisen, sondern er wird die Hauptstellen hegen und pflegen, sie aufspännen, bis sie selbst gehen können. An viele Kollegen kommen wir mit Versammlungen überhaupt nicht heran. Von 150 Orten, in denen in unserer Heimat Kollegen wohnen, haben wir nur in 15 Orten Versammlungslokale. Da müssen kleine Besprechungen die nötige Agitation leisten. Aber nicht nur in der Agitation, auch in dem unmittelbaren Kampfe zwischen Kapital und Arbeit haben die Gauleiter sich vollaus bewährt. Der Zentralvorstand erklärt auf jeder Generalversammlung, er sei überlastet. Weisen Sie ihm die Mittel, den Verband auszubauen. Wissen Sie andere Auswege? Der Vorstand hätte schon im Geschäftsbericht sagen müssen, daß es so unter keinen Umständen weitergehen kann. Genau so schweigsam ist der Vorstand in der Frage der Beitragserhöhung. Er hätte sagen müssen, daß mit den jetzigen Mitteln die Anforderungen der Mitglieder nicht befriedigt werden können. Nur durch das unbedingte Vertrauen der Kollegen auf die Kraft der Organisation kann sie sich ausbreiten, nur durch gute Munition den vielberühmten „Kampfscharakter“ der Gewerkschaft bewahren. Denken Sie nur, Sie hätten heute die erstrebten 100 000 Mitglieder. Dann könnten Sie an 500 Brennpunkten lässchen, statt wie jetzt an 100. Aber erreichen könnten wir bei dreifacher Mitgliederzahl auch nichts, wenn wir nicht die Beiträge erhöhen und die Agitation organisieren. Fiellich trotz unserer früheren Beschlüsse haben oße sächsischen Kollegen sich mit gebundenem Mandat hierher schicken lassen, gegen diese Anträge zu stimmen. (Unruhe und Widerspruch.) Wollt ihr euch als Drahtpuppen gebrauchen lassen? — Durch einen Besuch des Kollegen Hübisch, durch eine Zusammenkunft in einer einfachen Arbeiterstube wie die Filiale Langenbieten, jetzt eine unzer besten, geschaffen; wieviele andere Filialen hätten wir mit Hilfe von Gaubeamten in gleicher Weise gründen können! — Ihr wollt Material für die Arbeitslosenunterstützung haben! Wer soll es beschaffen, wenn nicht die Gaubeamten? Dann erst werden wir ruhig die Einführung dieser Unterstützung beschließen können. Jetzt wird das Geld, durch eine kleine geringe Summe, für nutzlose Agitation weggeworfen. Was der Transportarbeiterverband mit 80 000 Mitgliedern kann, müssen wir auch können. Wenn nötig, nehmen wir 30 Pfennig wöchentlich wie er. Den Versuch, durch die geschäftsordnungsmäßige Forderung einer Dreiviertelmehrheit unsre Anträge zu Fall zu bringen, werden wir schon vereiteln. Die Mehrheit wird in dieser Lebensfrage für die Entwicklung des Verbandes sich von der Gerechtigkeit unsrer Anträge überzeugen lassen. (Lebhaft, Bravo!)

Korreferent Ost-Berlin: Für jeden, der für oder gegen die Gaueinteilung gesprochen hat, nehme ich in Anspruch, daß er sich nicht von niederen Instanzen, sondern von seiner ehelichen Überzeugung hat leiten lassen. Lassen Sie einmal die Befolgung der neuen Beamten weg, so haben Sie 7 Gaue statt 11 Agitationsbezirke. Um ein Wortspiel so viel Mühe. Der Sozialismus hat

den Verband auf seine Höhe gehoben, jeder einzelne hat sich in den Diensten der Menschheit gestellt. Welchen Eindruck soll da die Anstellung von immer mehr und immer mehr besoldeten Beamten machen? Früher hieß es wenigstens, man dürfe der Gaueinteilung wegen die Beiträge nicht erhöhen, das würde sie unpopulär machen. Jetzt gibt man zu, daß ohne Erhöhung der Beiträge die Gaueinteilung gar nicht durchzuführen ist. Mit den andern Verbänden dürfen wir uns nicht vergleichen; wir haben ein anderes Menschenmaterial, haben vor allen Dingen einen hohen Prozentsatz der Frauenarbeit. — Die Filialverwaltungen tun schon jetzt in vollem Umfange ihre Pflicht und arbeiten mustergültig. Ständige Polizeiaufsicht durch die Gaubeamten kann da nur schaden. Wenn die Agitationskomitees wirklich nur das Geld herausgeworfen haben, woher kommen denn unsere Fortschritte? Ein gebundenes Mandat hat niemand; aber ich vertrete hier nicht meine persönliche Überzeugung, sondern die meiner Wähler! (Sehr richtig! und Widerspruch.) Wir werden das zweite 60 000 Mitglieder auch ohne die Beamten erreichen. (Bravo!)

Hübisch-Berlin: Der Zentralvorstand, der Fühlung mit den entlegenen Distrikten hat, ist stets für die Gaueinteilung eingetreten. Die Verwaltung des Verbandes steht nicht auf der Höhe. Drei Beamte können nicht ausführen, was Sie mit Recht von einer Verwaltung verlangen. Darum können wir die Anträge nur befürworten, die auf Verbesserung der Verwaltung hincielen. Aber nicht damit wir nicht die Sympathien der ganzen deutschen Arbeiterschaft verlieren. Wenn wir jetzt nicht in die eigene Tasche greifen, wird die deutsche Arbeiterschaft uns für alle Zeit fallen lassen. (Lebhaftes, sehr richtig!)

Niemann-Idorf: Wir müssen die Mitgliedsbeiträge erhöhen, dürfen aber dabei nicht wieder die Hälfte der Mitglieder verlieren; darum schlage ich verschiedene Beitragsklassen vor. Gegen die Gaueinteilung habe ich mich nicht festgelegt. Ich werde der Anstellung von zwei, drei Gaubeamten zustimmen für die Provinzen, in denen die Agitation bisher mangelhaft betrieben wurde. Wenn sie sich bewähren, werden wir später mehr bewilligen.

Steinbrin-Eberfeld: Alle Zentralverbände haben sich der Taktik des Unternehmertums angepaßt, haben sich mit größeren Mitteln zum Kampf ausgerüstet. Wir müssen es auch tun. Es ist uns nicht leicht gefallen, eine Erhöhung des Beitrages von 20 auf 30 Pfg. vorzuschlagen, aber es ist notwendig. Für die Gaueinteilung treten wir auch ein, aber wir in Eberfeld haben einstimmig beschlossen, zu Gunsten Süddeutschlands vorläufig auf den Gauleiter zu verzichten. (Lebhaft, Bravo!) Der Metallarbeiterverband hat jetzt 150 Beamte, und wir sollen bei 300 Filialen mit dreien auskommen? Die Gauleiter werden nicht wie Schulleute aufpassen, sondern echt kollegialisch beraten. Nicht die Agitationskomitees haben uns den Mitgliederzuwachs verschafft, sondern die Brutalität des Unternehmertums! (Sehr richtig!) Standhaftigkeit und Opfermut werden uns zum Siege führen. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.)

Liebold-Hof schlägt vor, 25 Pfg. Wochensteuer einzuführen; dadurch würde der Verband 140 000 Mk. gewinnen. Geld-Kasse beantragt, den Beitrag auf 30 Pfg. für männliche, auf 20 Pfg. für weibliche Mitglieder zu erhöhen. Im übrigen tritt er dem Referenten bei, ebenso H. Meisner-Lobberich, der über den Terrorismus der niederempeinischen Unternehmerverbände und das jetzige verwerfliche Treiben der katholischen Streikbrecherverbände berichtet.

Sonntag-Nachmittagssitzung.

Reichelt-Chemnitz: Krähigs Referat sprachte von persönlichen Geschäftlichkeiten. Auf seine Vorwürfe über bestimmte Vorgänge in Sachsen werde ich beim Punkt „Beise“ antworten. Hier will ich nur konstatieren, daß wir in Sachsen für die Beitragserhöhung sind, und für die Arbeitslosenunterstützung und für die Gaueinteilung. Nur wollen wir keine Beitragserhöhung, ohne den Mitgliedern entsprechende Vorteile zu bieten. — Unser Klassenstand ist nicht von uns, sondern von der gesamten deutschen Arbeiterschaft angebracht worden. Gerade Crimmitzschau hat uns gezeigt, wie notwendig höhere Beiträge sind. Hätte man uns nicht das Koalitionsrecht, das Versammlungsrecht geraubt, wir hätten aus Mangel an Mitteln schon im ersten Monat unterliegen müssen. Wist ihr nicht mehr, daß auf dem letzten Gewerkschaftstagen in Bodenheim gesagt wurde, wenn die Textilarbeiter nicht Opfer für ihre Organisation bringen wollten, möchten sie verhungern. Der nächste Kongress wird uns nicht milde berieten, nachdem wir inzwischen wiederholt an Deutschlands Gesamtarbeiterschaft appelliert haben. Möge die heutige Versammlung beschließen, daß 1906 die Arbeitslosenversicherung eingeführt werden muß. Dann können wir 1908 wieder an eine Erhöhung der Beiträge denken. Denn wir müssen schließlich doch einmal zu mindestens 40 Pfg. Wochenbeitrag gelangen. — Den Antrag, daß nur Dreiviertel-Majorität in diesen drei Fragen entscheiden soll, halte ich aufrecht. Ich wünsche aber, daß alle Delegierten dafür stimmen mögen. (Die Diskussionszeit von 15 Minuten ist abgelaufen.)

Umbreit-Berlin: Genossen! Von allen Rednern ist die Notwendigkeit der Erhöhung der Beiträge betont worden. Aber wenn ich die Stimmung recht beurteile, ist doch noch eine ansehnliche Zahl von Delegierten vorhanden, die ihre Gegnerschaft dagegen von Hause mitgebracht haben. Ihnen sollen meine Ausführungen gelten. Aber die Frage der Beitragserhöhung darf nicht mit irgendwelchen Vorteilen verquittet werden, sondern es ist eine Grenzfrage für Ihren Verband, eine Grenzfrage für die Textilarbeiter. Der eiserne Ring der Unternehmerorganisationen, der Ihren Verband umgibt, ist nahezu vollendet. Sie können keine Forderung mehr stellen, nicht einmal einen Abwehrstreik führen, ohne daß die Unternehmer es zur Machtfrage stampfen. Nicht zum zweiten Male werden Sie dann die Hilfe bei der deutschen Arbeiterschaft finden. Wenn Sie nicht lernen wollen, die Behörden werden nicht zum zweiten Male dieselben Fehler begangen. (Die Redezeit ist abgelaufen, wird aber durch Huruf verlängert.)

Soll der Verband überhaupt kämpfen können, so müssen Sie für heute mindestens 80 Pfennig Wochenbeitrag nehmen. Aber es ist auch eine Grenzfrage für Sie. Ende September hatten Sie 15 000 Mk. in der Kasse, inmitten eines furchtbar erusten Kampfes 25 Pfg. pro Kopf des Mitglieds.

In den ersten sechs Wochen haben die Textilarbeiter für Crimmitzschau 88 000 Mk. gesammelt, noch nicht 1 Mk. pro Kopf. Wieviel andre Verufe haben sich für Ihren Kampf größere Opfer aufgelegt. Sie müssen beide Wege zur Besserung beschreiten. Zunächst den regelmäßigen Beitrag erhöhen. Aber selbst wenn Sie ihn um 10 Pfg. heraufsetzen, würden Sie in einem Jahre noch nicht die Hälfte der Kriegskosten für Crimmitzschau aufbringen. Darum muß der Vorstand das Recht erhalten, jederzeit Extrabeiträge auszusprechen. Bedenken Sie, daß z. B. die Metallarbeiter beim Gürtlerstreik 5 Proz. ihres Lohnes, d. h. 1,50 Mk., pro Woche hergegeben haben. — Die Frage der Gaueinteilung hat mit der Beitragserhöhung nichts zu tun. Das wäre ein schlechter Beamter, der nicht das Drei- und Vierfache seines Gehalts herauswirtschaften würde. Von 52 Wochen bekommen Sie 44, früher 40 Wochenbeiträge ein. Ein gewöhnlicher Wochenbeitrag würde zum Jahresgehalt für 9 Beamte hinreichen. — Merkwürdig finde ich es, daß gerade jetzt, wo es sich um die Rehabilitierung des Verbandes handelt, die Majorität verlangt wird. Aber beruhigen Sie sich nur, die Beitragserhöhung muß einstimmig beschlossen werden. Es ist eine Ehrenpflicht der Delegierten und Sie werden sich dieser Ehrenpflicht nicht entziehen. (Aushaltender Beifall und Händeklatschen.)

Deffner-Kragburg: Vorstand und Agitationskommission trifft der schwere Vorwurf, daß sie uns auf die Notwendigkeit der Beitragserhöhung nicht mit genügender Kraft hingewiesen haben. Aber jetzt müssen wir sie durchführen, wenn wir auch ein paar Mitglieder verlieren.

Närrig-Barmen: Der Vorstand müßte beauftragt werden, bis 1906 ein vollständiges Statut der Arbeitslosenversicherung vorzulegen.

Fettweiß-Krefeld: Wir haben eine Beitragserhöhung auf 25 Pfg. vorge schlagen, übernehmen aber die Verantwortung dafür, jetzt auch für 30 Pfg. zu stimmen. — Medner bringt dann Beispiele für die Verräterei der sogenannten christlichen Gewerkschaften bei. Im übrigen fordern alle drei Redner besoldete Gauleiter für ihre Bezirke.

Lücke-Neugersdorf: Ich habe den Auftrag übernommen, gegen alle drei Vorschläge zu sprechen und zu stimmen. Gaubeamte würde ich schließlich für einige Bezirke genehmigen. Persönlich würde ich gern 50 Pfg. Wochenbeitrag zahlen, ich sehe auch ein, daß der Verband bei 20 Pfg. nicht bestehen kann. (Heiterkeit.) Aber bei 30 Pfg. bekommen Sie von den Hunderttausenden Unorganisierten nicht einen mehr in den Verband hinein. (Große Unruhe.) Die ganzen Fragen sind in der Mitgliedschaft nicht genügend diskutiert worden, um schon heute entscheiden zu werden. Saase-Luckenwalde und Kaiser-Bayreuth erklären, auch sie hätten das Mandat, gegen die Beitragserhöhung zu stimmen, würden aber vor ihren Wählern zu verantworten wissen, daß sie jetzt dafür stimmen (Lebhaftes Bravo!), nur bitten beide, die Beiträge für die Frauen nicht über 20 Pfg. zu erhöhen, ebenso Arzberg-Grainigen. Alle diese Redner erklären ferner, nach dem Referat Krähigs auch für die Gaueinteilung eintreten zu wollen.

Brüggemann-Münster spricht Umbreit den Dank der Textilarbeiter für seine Anregungen aus. Der Grundfehler, den man bei Gründung des Verbandes gemacht habe, als man den Beitrag auf 10 Pfg. pro Woche festsetzte, müsse endlich wieder gut gemacht werden. (Lebhaft, Bravo!)

Neumann-Nummelsburg: Mir hat es weh getan, wenn ich in den letzten Wochen den Leuten, die 4 und 5 Mk. die Woche verdienen, 20 Pfg. abnehmen mußte. Sie wurden gern gegeben, aber Sie werden mir verzeihen, wenn ich als Vertreter des Bezirkes, in dem die „christliche“ Firma Prozen Arbeitern, erwachsenen männlichen Arbeitern 8 bis 9 Mk. die Woche zahlt, für die Beitragserhöhung nicht eintreten kann. Ich möchte ein falscher Prophet sein, aber ich fürchte, ich sage Ihnen richtig voraus, daß wir auf den vierten Teil unseres jetzigen Bestandes zurücksinken werden. Für die Beitragserhöhung sind meist die Kollegen in unabhängiger Stellung eingetreten. (Große Unruhe. Huruf: Proletarier in gehobener Lebenslage! Große Heiterkeit.) Nein, das sage ich nicht, ich meine nur, daß die es nicht so vor den Mitgliedern zu verantworten haben. Schließlich würde ich für die männlichen Mitglieder 25 Pfg. annehmen, aber ohne jede Gegenleistung. Die Arbeitslosenversicherung und die Gaueinteilung lehne ich natürlich aus Konsequenz ab.

Merkle-Lechhausen ist durch die Stimmung der Generalversammlung zur Zustimmung zur Beitragserhöhung befehrt worden. Ein Schlußantrag wird abgelehnt; ebenso ein Antrag, die Sitzung zu verlängern, mit dem Hinweis darauf, daß der Ortsausschuß für diesen Abend die Delegierten zu einem Kommerz eingeladen hat. Es sind zu diesem Punkt noch 38 Redner vorgemeldet.

3. Sitzungstag, Montag vormittag.

Mörsel-Berlin: Ich will in das Meer von Anträgen untertauchen, die gestern gestellt worden sind, um Klärung zu schaffen. Ich bitte alle Spezial-Anträge über Gaueinteilung zurückzuziehen. Wir müssen zufrieden sein, wenn wir nach der Vorlage 7 Gauleiter anstellen können. Darüber hinaus können wir heut schwerlich gehen. — Der Geschäftsordnungsantrag, der die Majorität der Delegierten bei Einführung der Gaueinteilung usw. fordert, ist überflüssig; denn bei so wichtigen Fragen wird doch namentlich nach der Zahl der vertretenen Mitglieder abgestimmt. Bei der Arbeitslosenstatistik sind die rechnerischen Grundlagen die Hauptfrage. Heute können wir nicht entscheiden. (Die Redezeit ist abgelaufen.)

Schönwälder-Langenbieten: Die richtige Stimmung gegenüber der Beitragserhöhung ist noch nicht zum Ausdruck gekommen, lassen Sie jetzt auch die Gegner dieser verhängnisvollen Maßregel zu Wort kommen. Ich sehe, daß in den Filialen, die bereits eine Beitragserhöhung durchgeführt haben, Tausende von Mitgliedern ausgetreten sind, ich verweise nur auf Krefeld und Eberfeld. Die Streiks würden hitziger und glänziger für uns zu stehen kommen, wenn nicht so viele Streikbrecher vorhanden wären, d. h. wenn es uns gelang, möglichst viele Textilarbeiter, sei es auch mit billigen Beiträgen, zu organisieren. Unsere Kasse stärken wir am besten, wenn wir den Verband möglichst ausbreiten. Sächsischen Textilarbeiter können sich einen höheren Verbandsbeitrag nicht leisten, ihre materielle Lage hat sich seit der Zeit, in der Gerhart Hauptmanns „Weber“ spielen, nicht wesentlich gehoben. Der Syndikus der Unternehmer hat den Jahresdurchschnittslohn der Textilarbeiter Deutschlands auf 464 Mk. berechnet. Daraus können Sie schließen, daß er in Schlesien noch viel geringer ist. Erhöhen Sie den Beitrag, so machen Sie den Arbeitern der zurückgebliebenen Provinzen die Organisation einfach unmöglich. Nicht wie die Stimmung der Delegierten ist, kann das Entscheidende sein, sondern wie die Mitglieder denken. Deshalb dürfen Sie keine Beitragserhöhung beschließen, bevor eine Urabstimmung der Mitglieder Sie dazu ermächtigt. (Bravo! und Händeklatschen.)

Von den Berg-Lachen: Der Vorredner hat wieder einmal das alte Lied gesungen: Die Textilarbeiter sind nicht in der Lage, höhere Beiträge zu zahlen. Wenn wir nicht insande sind, die Organisation zu erhalten, können wir mit unsern Organisationsbestrebungen überhaupt einwachen. Dann ist jeder Pfennig, den wir an den Verband zahlen, verschwunden. Gerade weil wir so schlecht gestellt sind, müssen wir die größten Opfer bringen, um eine Besserung zu erreichen. Nur dann können wir auch wieder an die deutsche Arbeiterschaft herantreten. Kollegen, es ist Ehrensache für uns! — Die Verschmelzung der Gauorganisation mit dieser Frage war kein glücklicher Griff. Dadurch sind die wichtigsten Einzelfragen hierbei nicht zur Geltung gekommen. — Der Krefelder Antrag auf 25 Pfennig Wochenbeitrag soll nur Eventualantrag sein für den Fall, daß die 30 Pfennig abgelehnt werden. (Bravo!)

Gsell-Mühlhausen schließt sich rückhaltlos dem Vorredner an. Vor allem braucht Süddeutschland zwei Gauleiter. Die „Christlichen“ haben dort schon drei Beamte, wir keinen. Dabei sind erst 1500 von 100 000 Textilarbeitern dort organisiert. Die Arbeit ist da sehr schwer, weil uns die öffentlichen Versammlungen verboten werden und wir nur auf Grund schriftlicher Einladungen Privatversammlungen abhalten können. Wenn wir später die Arbeitslosenversicherung einführen, werden wir 40 Pfg. Beitrag gebrauchen. Der Metallarbeiterverband hat bei dem gleichen Beitrag noch nicht einmal die Krankenversicherung einführen können, die wir doch daneben erhalten wollen.

Wielich-Spreyberg: Beim Inkrafttreten des Posttarifs werden wir, auch die Schläger, viel höhere Beiträge zahlen müssen, als der Verband jetzt von euch verlangt. (Sehr richtig!)

Maassen-Nieren: Ich erhöhe auch nicht gern die Beiträge, aber es ist unbedingte Notwendigkeit. — Fritsch-Görlitz: Ich bin von Umbreit für die Beitragserhöhung befehrt worden. Aber man darf doch nicht verkennen, daß der Durchschnittslohn, der im Rheinland 14 Mk. in Sachsen 12 Mk. beträgt, in Schlesien nur noch auf 9,30 Mk. steht. Des-

halb empfehle ich Abstufung der Beiträge wie der Unterstützungsätze. Einen Gausleiter gebrauchen wir ganz dringend. Die Berliner, die die sich gegen die Gauseinteilung sträuben, kommen mir wie fortschrittfeindliche Zunftmeister vor.

S o f m a n n - D e s n i j ist Gegner der Beitragserhöhung; er hat beobachtet, daß nach der Beitragserhöhung der Mitgliederbestand bedeutend zurückgeht und fürchtet, daß es sich diesmal nicht so leicht wieder heben wird. Schon wegen der Extraktoren für Crimmitschau sind in Desniz 60 Mitglieder aus dem Verband ausgestiegen.

C h a n g m a n n - L e i p z i g: Ich war im vorigen Jahre noch Gegner der Beitragserhöhung, aber ich habe von Crimmitschau gelernt. Hätten sofort nach dieser Ausweisung alle Vorstandsbeamte die Notwendigkeit der Beitragserhöhung genügend betont, so wären heute alle Mitglieder dafür. Aber diese ewig lamentierende Verwaltungsbeamten sind unsere Schmerzenskinder. — Krähig's Angriffe auf die Sachsen und den Kollegen Reichelt waren ganz unberichtigt, das hat er wohl inzwischen selbst eingesehen.

C h e m n i z - C h e m n i z: Kein Verband hat je seinen Beitrag um 10 Pfg. erhöht, ohne seinen Mitgliedern irgendwelche Gegenleistung zu gewähren; deshalb beantrage ich, die Arbeitslosenunterstützung mit dem Anfangstermin Oktober 1906 zu beschließen. Wir müssen die Mitglieder zusammenhalten, denn wir haben mit dem berühmten Kommerzienrat Vogel zu kämpfen.

Außerhalb der Reichweite erhält zu einer Erklärung U m b r e i t - B e r l i n das Wort: Es ist fürzlich haben geglaubt dem Zusammenschluß der Unternehmer der Holzarbeiter und der Glasarbeiter-Verband ihren Beitrag ohne jede Gegenleistung erhöht. Die großen wirtschaftlichen Kämpfe zwingen eben auch sie dazu.

S t e y e r - M e e r n e und G e i t e r - C a l l e n b e r g können nur für 25 Pfg. Wochenbeitrag stimmen.

H e i t h a u s e n - G r e f e n t h polemisiert gegen F r i t s c h - G ö r l i c h. Auch am Niederrhein herrschen jetzt schlechte Zustände, die Löhne seien um 33 Proz. gesunken.

B r e i t e n f e l d - L ö r r a c h und S t a r k - D e l m e n h o r s t treten für die Beitragserhöhung ein. Letzterer teilt mit, daß in seinem Textilfabrikbetrieb von 18000 Einwohnern 65 Vergütungsvereine bestehen. Eine Urabstimmung sei nicht ausgemacht; es sei Aufgabe der Generalversammlung, die Beitragshöhe festzusetzen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit knapper Mehrheit angenommen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen erhält der Referent K r ä h i g - L a n d s h u t das Wort. Er bemerkt zunächst persönlich, daß ich niemand, auch Reichelt nicht, zu nahe treten wollte. — Nur Sache lege ich Gewicht darauf, daß außer der Beitragserhöhung dem Vorstände auch das Recht gegeben wird, Extraktoren im Notfalle auszuschreiben. Für die Erhöhung der Beiträge sind ja die meisten Redner eingetreten; ich glaube, erst durch die Agitation der Gegner ist die Mißbilligung bei den Mitgliedern gegen die Erhöhung der Beiträge hervorgerufen worden. 20 Anträge auf Erhöhung der Leistungen unserer Krankenversicherung, Gemahrgeldeste, Heises, Arbeitslosen-Unterstützung sind eingelaufen, da müssen wir doch die Beiträge erhöhen. Nicht nur das Streikrecht müssen wir verhindern, wir müssen auch den Unternehmern Respekt vor unserer Organisation einflößen. Wir müssen sie zwingen, mit uns zu verhandeln, nicht zu kämpfen, dem Vorbild der englischen Textilarbeiter nachzusehen. — Ich bin selbst Schlesier, habe selbst am Handwebstuhl und an der Maschine gefessen; aber gerade deshalb müssen wir, die wir das Glend kennen, alles tun, um den Verband zu stärken. Man sagt uns das Blut bei lebendigem Leibe aus, die Hälfte der Kinder stirbt im ersten Lebensjahr. Setzt das letzte daran, diese grauenvollen Zustände zu beseitigen, senkt die Jagdhaften an und reißt sie mit euch! Nur wir selbst, können uns befreien. (Lebhafter Beifall.)

K o r r e s p o n d e n t P a. a. B e r l i n gibt kurz die Erklärung ab, daß er jetzt für die Erhöhung der Beiträge stimmen wolle. Nur für die Gauseinteilung habe er sich nicht entschließen können.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird namentliche Abstimmung beschlossen; mit knapper Mehrheit wird gegen 52 Stimmen bestimmt, daß einfache Mehrheit entscheiden soll. Dann wird mit 65 Delegierten und 86407 Mitgliederstimmen gegen 64 bzw. 21 951 Stimmen der Beitrag auf 30 Pfg. für die männlichen Mitglieder erhöht; die weiblichen Mitglieder zahlen wie bisher 20 Pfg. pro Woche.

Ein Antrag S c h ö n w ä l d e r, Schlesien von der Erhöhung auszunehmen, findet keine Unterstützung. (Heiterkeit.)

S t e y e r - M e e r n e erklärt namens der Gegner der Erhöhung, daß sie sich gern der Mehrheit fügen und alles tun würden, um trotzdem den Mitgliederbestand weiter zu erhöhen. (Bravo!)

Die Extraktoren, die 20 Pfg. im Jahr einbringen, werden durch Anruf aufgehoben. Dagegen wird mit großer Mehrheit dem Zentralvorstand das Recht erteilt, bei größeren Streiks oder Ausfahrungen beliebige Extraktoren auszuschreiben. (Beifall.) Ueber die Arbeitslosenversicherung wird beschlossen: Es soll eine Urabstimmung stattfinden; entscheidet sich diese dafür, so hat der Vorstand für die nächste Generalversammlung statistisches Material zu beschaffen und ein vollständig ausgearbeitetes Statut vorzulegen. Es ist also nach dem Antrag C h e m n i z - C h e m n i z beschlossen worden. Gegen den Antrag haben nur vier Delegierte mit 1165 Stimmen gestimmt.

Mit ebenfalls sehr großer Mehrheit (86 gegen 32 Delegierte, die 11100 Stimmen haben) wird dann die Einführung der Gauseinteilung prinzipiell beschlossen.

Montag-Nachmittagsitzung.

B r ü g g e m a n n und K r ä h i g befireworten, daß die Beitragserhöhung erst am 1. Oktober eintreten soll. Inzwischen sollen Zentralvorstand und Agitationskomitees die Mitglieder dafür zu gewinnen suchen.

C h a n g m a n n will den 1. Juli wählen, damit nicht inzwischen eine Gegenbewegung einsetze. Im übrigen bittet Redner, daß die Delegierten, die für 25 Pfg. hätten stimmen wollen, dies zu Protokoll zu erklären.

N e u m a n n - N u m m e l s b u r g erklärt, daß er nur aus Versehen gegen den zur Annahme gelangten Antrag gestimmt habe.

Eine größere Zahl von Delegierten teilen mit, sie hätten nur deswegen gegen diese Beitragserhöhung gestimmt, weil sie auch für die Fernen eine Beitragserhöhung gewünscht hätten. Der Antrag C h a n g m a n n wird nach Zurückziehung der anderen angenommen. Von den Beiträgen verbleibt ein Prozentsatz den Filialen. Bisher waren es 25 Proz., jetzt werden 30 Proz. und 20 Proz. vorgeschlagen. In der Diskussion wird hervorgehoben, daß die Filialen jetzt nicht mehr so leicht Lokalaufschläge erheben könnten wie bisher. Auch wüßten die Ausgaben für Gewerkschafts-tartelle und Häuser ständig.

Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Beiträge gerade im Interesse der Leistungsfähigkeit der Hauptkassa erfolgt sei, daß besondere lokale Ausgaben, wie die für das Gewerkschaftsblatt, auch durch besondere lokale Steuern gedeckt werden könnten. Beschlossen werden 25 Proz., doch erhalten auf Antrag G e r e f e n t h die Filialen das Recht, bis zu 25 Proz. Lokalaufschlag zu erheben, insbesondere zu dem Zweck, bedrohte Orts-beamte anzustellen. Dagegen wird auf Antrag K r ä h i g - P l a u e n (Gardinerbeber) das die Berufsgruppen das gleiche Recht haben sollen. In beiden Fällen bedarf es der Bestätigung der Zentralverwaltung.

Damit ist die Beitragsfrage erledigt. Es folgt die Spezialberatung der Gauseinteilung. Die Vorlage der Berliner Konferenz (Zentralvorstand und Agitations-

komitees) schlägt 7 Gaus vor: 1. Schlesien, Brandenburg, Ost-sachsen, 2. Westsachsen, Nordostbayern, 3. Thüringen, 4. Süd-deutschland, 5. Mecklen-Rheinland, 6. Rines Rheinland und 7. das übrige Norddeutschland. Von süddeutschen Delegierten werden zwei Gausleiter für Süddeutschland verlangt, also im ganzen acht. Angenommen wird ein Antrag K r ä h i g, den Zentralvorstand zu ermächtigen, dort, wo die Verhältnisse es erfordern, bis zu acht besolobte Gauvorsitzer anzustellen. In der vorhergehenden kurzen Diskussion hatten M ö h r i g und K r ä h i g e r noch einmal je zwei Gausleiter für Rheinland bzw. Süddeutschland gefordert. Als Zeitpunkt für die Anstellung der ersten Gausleiter wird der 1. Oktober dieses Jahres bestimmt. D e s s n e r - K u g s b u r g macht darauf aufmerksam, daß Bayern nur nicht mehr zerissen werden dürfe.

Reichelt sagt namens des Westlandes Verzichtigung dieses Wunsches zu und empfiehlt ein bloß-Ausnahme des Gau-Reglements. L u c k e - R e u g e r d o r f protestiert namens der Ostachsen dagegen, daß sie mit Brandenburg usw. einen Gau bilden sollen: Wir Ostachsen wollen an unsern alten Sachsenland festhalten! (Stürmische Heiterkeit. Zurufe: Doch Sachsen! — Wiederholte Heiterkeit.)

S t e i n b r i n k - G e r e f e l d: Ich muß einige Anstellungen an dem Gaureglement machen. Nach seinen Bestimmungen kann der Gauvorstand ohne den Gaubeamten Sitzungen abhalten. Das trägt nicht zur Erhaltung eines kollegialen Verhältnisses bei. — Noch schlimmer ist der Passus, daß unfähige Gauvorsitzer ohne Kündigung entlassen werden können. Das ist kapitalistisch, unmenslich. — Ueber die Gehaltsfrage will ich mich nicht äußern — in bin selbst Gewerkschaftsbeamter.

Reichelt: Die Zuziehung des Gausleiters soll Regel sein, aber manchmal wird doch eine Sitzung nötig werden, wenn er auf Touren sich befindet. Die Entlassung ohne Kündigung soll ja nur in ganz besonderen Ausnahmefällen erfolgen. Im Holzarbeiter-Verband, von dem wir das Statut übernommen haben, ist diese Bestimmung praktisch noch nicht angewendet worden.

U m b r e i t - B e r l i n: Ich beaure des Genossen Steinbrink Zurückhaltung. Er sollte sich hier als vollberechtigter Verbandsvertreter fühlen. So will ich zu Ihnen über die Gehaltsfrage sprechen. Als Anregung nenne ich Ihnen die Sätze des Gewerkschaftskongresses: 2000 Mk. Anfangsgehalt und um 100 Mk. steigend bis 3000 Mk. Die Stellung des Gausleiters darf nicht eine untergeordnete, sondern muß eine kollegiale sein. Am besten macht man ihn sogar zum Vorsitzenden des Gauvorstands. Nachdem K r ä h i g - L a n d s h u t dem Vordredner zugestimmt hat, ergänzt auf Anregung von M ö h r i g - B a r m e n Genosse U m b r e i t - B e r l i n seine Ausführungen hinsichtlich der Vericherung der Beamten. Der Gewerkschaftskongress habe einen Unterstüfungsfonds geschaffen, der jetzt schon über 700 Mitglieder zähle. Bei den Textilarbeitern seien 2. H. die Redaktoren verichert, die andern Beamten nicht. Es sei Pflicht der Organisation und zugleich ihr Vorteil, alle Beamten zu verichern.

F r i t s c h - G ö r l i c h: Wir können keine Gehälter von 3000 Mk. zahlen. Ich war empört darüber, daß der Gewerkschaftskongress uns eine derartige Form zumutet. Gewiß müssen wir die Gehälter erhöhen, aber bedenken Sie, daß darbennde Textilarbeiter sie aufbringen müssen. (Bravo!)

Reichelt: Wir haben die Gehälter des Vorstehenden und Kassierers auf 1800 Mk. erhöht, den dritten Zentralbeamten mit 1600 Mk. angestellt. Mehr können wir vorläufig auch den Gau-beamten nicht geben. Aber allmählich müssen wir natürlich die Gehälter ausreichend erhöhen. — Daß der Vorstand sich nicht ver-sichert hat, ist seine Schuld. Der Ausschuß hat ihm die Hälfte der Kosten bewilligt. (Hört, hört!)

U m b r e i t - B e r l i n: Ich will nur feststellen, daß kein Mensch den Textilarbeitern zugemutet hat, 3000 Mk. Gehalt zu zahlen. Ich habe Ihnen die Sätze des Gewerkschaftskongresses nur zur Anregung genannt. Die Entlohnung war also überflüssig. Ich habe zu Ihnen das Vertrauen, daß Sie den richtigen Mittelweg finden werden. (Bravo!)

C h e m n i z - C h e m n i z fordert Vericherung auch der lokaler Filialbeamten.

Das Gaureglement im ganzen wird genehmigt. Doch dürfen die Gausleiter nur bei groben Vergehen ohne Kündigung entlassen werden. Ferner müssen die Gausleiter zu den Sitzungen der Gauvorstände zugezogen werden und können deren Vorsitzende sein. Auch im letztem Punkte hatte U m b r e i t - B e r l i n „müssen“ beantragt, doch entschied sich die Mehrheit für die andre von Reichelt und H e c h t - C r i m m i t s c h a u vertretene Fassung. Ferner wird beschlossen, daß alle Beamten des Verbandes, sei es, daß sie von der Zentrale, sei es, daß sie von Lokalverwaltungen angestellt seien, der Ver-sicherung (Unterstützungsfonds der deutschen Gewerkschaften) an-gehören müssen. Die Organisation trägt die Hälfte der Kosten.

Auf der Tagesordnung stehen noch einige Organisationsanträge, die Unterstützungsätze und die Fachpresse. Es werden deshalb zwei Kommissionen für die Krankenversicherung und für die Statuten-änderung gebildet. Der ersten gehören D e s s n e r - K u g s b u r g, M a y e r - P ö n n e c k, C h e m n i z - C h e m n i z, S t e y e r - M e e r n e und S c h ö n w ä l d e r - L a n g e n b i e l a u an, der zweiten B r ü g g e m a n n - M i n s t e r, v o n d e n B e r g - N a c h e n, K r ä h i g - L a n d s h u t, S c h n e i d e r - R e i c h e n b a c h und S c h a d e r - A p o l d a.

Zwischen sind noch einige neue Anträge eingelaufen. Die Kommissionen treten sofort zusammen.

Einige Delegierte müssen beurlaubt werden, da sie befristeten müssen, andernfalls gemahregelt zu werden. Die Medezit wird für morgen auf 10 Minuten festgesetzt. Von Crimmitschau sind 2 jubelnd angenommene Begrüßungs-telegramme eingelaufen. Schluß 6 1/2 Uhr.

Dänischer Textilarbeiter-Kongress.

Fredericia, den 2. April.

Am Donnerstag den 31. März trat hier der Kongress der dänischen Textilarbeiter zusammen. Anwesend waren 44 Delegierte, 11 Mitglieder der Verbandsleitung, das dänische Reichstagsmitglied C. W. O l s e n als Vorsitzender der dänischen Gewerkschaften und der Reichstagsabgeordnete B a u d e r t als Vertreter des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes. Der dänische Textilarbeiter-Verband zählt gegenwärtig 1048 voll- und 1027 halbzählende Mitglieder. Da in Dänemark nur etwas über 7000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textilindustrie beschäftigt werden, sind also circa 80 Prozent derselben organisiert. Zwischen dem Verband und der Textil-fabrikanten-Vereinigung ist ein Lohnarif abgeschlossen. Die Verbandsleitung besteht aus elf Mitgliedern, die laufenden Verbandsgeschäfte werden nach Vorberatung der vier in Kopen-hagen wohnenden Mitglieder durch einen besoldeten Geschäftsführer erledigt. Bei wichtigen Beratungen, Tarifverhandlungen zc. werden die in den übrigen Landesteilen (Jütland, Fünen und Seeland) wohnenden sechs Mitglieder mit hinzugezogen. Nach Verlesung der seit dem letzten, vor drei Jahren abgehaltenen Kongress über die Verhandlungen und Sitzungen des Hauptvorstandes auf-genommenen Protokolle erstattete derselbe sehr eingehend Bericht über seine Tätigkeit.

K o l l e g e B a u d e r t gab in seiner Ansprache dem Wunsche Ausdruck, daß sich der dänische Verband der internationalen Textilarbeiterverbindung anschließen möge und daß auch dieser Kongress zu einem engeren Bündnis zwischen dem deutschen und dänischen Textilarbeiter-Verbande gegenüber dem internationalen

Kapitalismus beitragen solle. Im diesem Sinne übermittelte er die herzlichsten Grüße des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes.

Bei dem Punkte „Stellung des Verbandes zum Auslande“ wurde eine Resolution beschlossen, nach welcher der Hauptvorstand beauftragt wird, die Organisation der dänischen Textil-arbeiter in die internationale Verbindung anzuschließen. Bezüglich der Regelung der Reiseunterstützung soll die Verbandsleitung mit den Organisationen der nächstliegenden Länder, namentlich mit Deutschland und Oesterreich, ein Gegenständig-tungsverhältnis abschließen. Bis jetzt erhalten in Dänemark reisende ausländische Kollegen nur die Hälfte der den vollzahlenden Mit-gliedern gewährten Reiseunterstützung, anstatt 2 Kr. 50 Der nur 1 Kr. 25 Der in jeder Filiale.

Der wichtigste Punkt der dreitägigen Verhandlungen nebst einer ausgedehnten Nachsitzung betraf die geplante Statutenänderung, nach welcher eine Kranten-, sowie Arbeitslosenunterstützung eingeführt werden soll, welche eine Erhöhung der Wochenbeiträge für vollzahlende Mitglieder von 35 auf 45 Der, für halbzählende Mitglieder von 20 auf 25 Der erfordert. Die Einführung der Kranken-, sowie Arbeitslosenunterstützung wurde abgelehnt. Beschlossen wurde ferner, daß Mitglieder, welche über 16 Kr. verdienen, als „vollzahlende“ ihre Beiträge zu entrichten haben. Die Wochen-beiträge werden wieder wie bisher mit 35 bzw. 20 Der festgesetzt.

Die Streikunterstützung wurde beschlossen zu gewähren, für vollzahlende nach der Mitgliedschaft bis zu 1 Jahre 8 Kronen pro Woche von 1 bis 2 10 2 3 10 über 3 11

halbzählende Mitglieder erhalten bei gleicher Mitgliedsdauer 5, 5,50, 6 bzw. 6,50 Kronen.

Reiseunterstützung wurde festgesetzt auf 3 bzw. 1,50 Kr. Es ist also eine Erhöhung von 50 bzw. 25 Der eingetreten. Diese Unterstützung g.öhrt jede Filiale, jedoch während eines Jahres nur einmal. Dem Vorstande wurde eingeräumt, bei ausländischen Streiks bis zu 1500 Kronen ohne besonderen Beschluß zu bewilligen. Als Geschäftsführer mit 1500 Kronen Jahresgehalt wurde J. J. W o e l l e r wiedergewählt. Der Sitz des Verbandes ist in K o p e n - h a g e n, Guldbergsände 3. Der nächste Kongress soll am Mittwoch vor Ostern 1907 in Odense stattfinden. Nach einer mit lautem Beifall aufgenommenen Ansprache des Abg. B a u d e r t bedankte sich der Geschäftsführer für das lebhafteste Interesse, welches der deutsche Bruderverband durch seine Beteiligung an diesem Kongress bewiesen habe. Mit einem begeisterten Hurra auf die internationale sozialistische Arbeiterbewegung und den dänischen Textilarbeiter-verband wurden die Verhandlungen geschlossen.

Nach dem Schluß der Verhandlungen folgten die Kongress-teilnehmer einer Einladung der Fredericiaer Kollegen zu einem Abschiedessen. Nachdem fand ein Fußball statt, bei welchem die Kapelle des 7. Infanterieregiments aufspielte.

Auch dieser Kongress hat zu einem guten Teile zur weiteren internationalen Verbrüderung beigetragen und glänzendes Zeugnis abgelegt von der internationalen Solidarität der Textilarbeiter. B.

Mitteilungen aus Sachreisen.

N a c h e n. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 3. April tagte unsere Monatsversammlung, welche betriebs des Besuches zu wünschen übrig ließ. Die Tagesordnung lautete: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Agitation, 3. Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden 41 Personen zur Aufnahme verlesen, sowie das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Kollegen M a t h. N i p p e r durch Erheben von den Eihen geehrt. Punkt Agitation nahm eine längere Zeit in Anspruch und wurde den Mitgliedern empfohlen, kräftig für den Verband zu agitieren, damit sich unser ansehnliches Häuflein stets vermehre. Eine Anfrage, welche von einem Mitgliede an die Filiale gerichtet war und den Inhalt hatte, wie es läme, daß in jeder guten Konjunktur die Arbeiter mit andren weniger nützlichen Dingen beschäftigt werden, um sie über den guten Geschäftsgang hinweg-zutäuschen, gab dem Punkt erst die richtige Bedeutung und gestaltete sich die Diskussion hierüber äußerst lebhaft. Unter Punkt „Ver-schiedenes“ wurde den Mitgliedern dringend empfohlen, sich bei solchen stürmischen Versammlungen wie in letzter Zeit sich der größt-möglichen Kaltblütigkeit zu befleißigen, auch wenn die Gegner noch so grobe Unwahrheiten in die Versammlung schleuderten. Auf Antrag eines Kollegen wurde ein Telegramm nach Hannover zur Generalversammlung abgeschickt. Am Schluß der Versammlung machte der erste Vorsitzende bekannt, daß er sein Amt als Vor-sitzender niederlege.

B e r l i n I. (Versammlungsbericht.) Am Samstag den 26. März hielt die Filiale ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Herr S t r i p p hielt einen interessanten, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit Agitation über Chamisso. Diskussion fand nicht statt. Nachdem Kollege P a s t die Gründe seiner Ants-niederlegung klargestellt, wurde Kollege D ö r r zum Vorsitzenden g e w. h l t. Als Ersatz für zwei ausgeschiedene Mitglieder zur Fach-kommission wurden die Kollegen W ü r d i g und P a s t gewählt. Unter Verchiedenem wurde der Vorschlag des Vorstandes ange-nommen, das Stiftungsfest am 25. Juni im Lokal „Königsbank“ abzuhalten und das Arrangement dem Vorstand zu überlassen. Betreffs der Maifeier wurde beschlossen, einen Familienausflug nach Sadowa zu machen, und zwar bis Karlsdorf per Bahn und dann bis Sadowa nach dem Lokal zur „Waldschänke“ zu Fuß.

G r e f e l d. Den Mitgliedern zur gest. Beachtung! Von Sonntag den 17. April an ist unsere Bibliothek jeden Sonntag nur in der Zeit von 11—1 Uhr geöffnet. Die Verwaltung.

G e r a. (Außerordentliche Generalversammlungen.) Am 18. und 25. März hielt die Filiale außerordentliche Generalversammlungen im „Adler“ ab mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme; 2. Diskussion der gestellten Anträge an die Generalversammlung in Hannover; 3. Ausschuß mehrerer Mitglieder. Der Kollege Paul Müller wurde durch Beschluß der Versammlung wieder in den Verband auf-genommen. Die Mitteilung des Zentralvorstandes, die ausgesprochen in Crimmitschau betreffend, desgleichen ein Schreiben des Arbeiter-Steno-graphenbundes über Errichtung eines Lehrkurses in hiesiger Filiale, wurden zur Kenntnis genommen. Eine Erwiderung des Kollegen P o s e r auf einen Versammlungsbericht in Nr. 6 des „Textilarbeiter“ wurde vom Vorstande zur Verlesung gebracht. Die Hauptthesen und Anschuldigungen, welche hierin enthalten sind, wurden Punkt für Punkt als unwahr zurückgewiesen. Hierbei stellte Kollege M o t h den Antrag, P o s e r aus dem Verbande auszuschließen; derselbe wurde mit großer Mehrheit angenommen. P o s e r konnte in der Versammlung am 25. März die gegen ihn zugehenden Tatsachen und Anschuldigungen nicht entkräften. Es wurden ihm eine ganze Menge Beschlüsse gegen § 8 Absatz b des Statuts nachgewiesen. Nachdem er sein Eigen-gebäude zusammenfürgen sah, verließ er demonstrativ das Ver-sammlungslokal. Des weiteren wurde das Wahlergebnis vom 6. März bekanntgegeben, worüber schon berichtet worden ist. Bei diesem Punkt wurden die Manipulationen des Kollegen Ernst Franke (Wahlbetrug) einer verächtlichen Kritik unterzogen. Auch der Zentralvorstand äußerte sich dahin, daß betreffendem Franke ein gang geheliger Rüssel gebühre, denn durch Betrug könne schließlich jede Kontrolle umgangen werden. Kollege Franke gab bei seiner Verteidigung zu, zweimal gewählt zu haben. Zur Entschuldigung führte er an, er habe nur Kontrolle über-

weisen, ob das Verfahren, das der Vorstand eingeführt, den Vorschriften des Zentralvorstandes entspricht. Er ergreift sich hierbei noch in heftigen Vorwürfen gegen den Gesamtverband, wurde aber durch den Unwillen der Versammlung am Weiterreden verhindert. Ein Antrag, Franke eine Rüge zu erteilen, kam nicht zur Abstimmung. Franke wurde wegen Verstoßes gegen den § 8 b des Statuts ebenfalls aus dem Verbands ausgeschlossen. Kollege Hermann Fischer ging das längere auf die jetzigen mitleidigen Verhältnisse in der Filiale ein, am Schlusse seiner Ausführungen dazu neigend, daß der Vorstand, der schon seit zwei Jahren in der Filiale zum Schaden der Bewegung herrscht, seit Eintritt Hofers und Franke datiert. Der Kollege Richard Köhler wurde wegen Entzweiung eines Kollegen in der Fabrik ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen. Kollege Trautner erhielt auf Antrag Köhlers ein Tadelwort wegen seiner Handlungsweise bei der Wahl. (Aufgabe einer Annonce in der Neuhäuser „Tribüne“ gegen einen Versammlungsbeschluss.) Nachdem der Reinigungsprozeß vollzogen war, konnte die Versammlung einen wichtigen Punkt verhandeln. Die Anträge zur Generalversammlung wurden vom Delegierten Kollegen Ott des näheren unter der Lupe genommen, insbesondere diejenigen, welche auf Ausbau der Unterstützungsarten Bezug haben. Sondereinstellung, Beitragserhöhung und die von der Filiale gestellten Anträge wurden in der Debatte eingehend besprochen. Es wurde noch beschlossen, 8000 Stück Flugblätter vom Agitationskomitee zu beziehen und zu verbreiten. Das Waldfest soll nach Bekanntgabe des Bewilligungsumsatzes am 12. Juni stattfinden. Den Kollegen und Kolleginnen möchten wir an dieser Stelle noch zurufen, trennen und fest zum Verbands zu halten, auch darauf zu sehen, dem Verband neue Mitglieder zuzuführen, denn alle Anzeichen lassen darauf denken, daß unter den Textilbaronen Maßnahmen erlassen werden, die Arbeiter immer mehr zu unterdrücken und auszubeuten. Ihr müßt euch nicht in Unmöglichkeit erhitzen und das Leben schwer machen. Seit Beobachtung des Crimmitschauer Kampfes erlaubt man sich den Arbeitern in Bezug auf Draufgänger noch mehr bieten zu können. Darum, ihr organisierten wie unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen, wenn ihr als Menschen denkt, fahrt und handelt, so müßt ihr zu dem Schlusse kommen, daß ihr einzig, einzig und nochmals einzig sein müßt.

Gera. Die Lohnunterschiede bei der Firma Gebrüder Festschorn, Strumpfgarnfabrik in Dörschütz, sind, wie schon gemeldet, wieder beigelegt. Die Firma beschäftigt über 100 Personen in der Spinnereiabteilung, nur Spinnerinnen. Der Durchschnittslohn betrug für diese 26—27 Mk. in 14 Tagen. Vor einigen Wochen wurde ein neuer Lohnstarif bekannt gegeben, der nicht nur wie früher die Namen der Artikel enthielt, sondern auch mit Garnnummern versehen war. Es hatte also eine Lohnregulierung stattgefunden, wobei mehrere Artikel im Lohn herabgesetzt, andere, weniger verlangte Artikel im Lohn erhöht wurden. Jede Spinnerin hat je 100—120 Spindeln zu bedienen. Am ersten Jahrtage seit der Lohnregulierung bekamen die Spinnerinnen durchschnittlich 4 Mk. weniger. Sie beschloffen, die Arbeit niederzulegen. Dieser Abwehrstreik hat nur einen Tag gedauert. Am Dienstag voriger Woche früh 6 Uhr wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Sämtliche 35 Kolleginnen sind organisiert. In Gegenwart der Altkommunistenverwaltung (Seidel u. Vetschneider) verhandelte die Lohnkommission mit der Firma. Letztere erklärte sich bereit, auf jetzt in Frage kommende Artikel für je 10 Pfund Wespinn bis 8 Pf. zuzulegen. Auf 2 Artikel mußten die Spinnerinnen für je 10 Pfund 1 Pf. Lohnabzug dulden, weil die Firma behauptete, daß sie seit zwei Jahren 10 Pfund für je 12 Pf. Wespinn denselben Lohn gezahlt habe wie vorher für 1 Pf. Wespinn. Letzteres werde nicht mehr verlangt, derselbe Lohn sei aber geblieben. Bei 12 Pf. Wespinn werde in derselben Zeit, weil der Faden stärker, ein größeres Quantum fertiggestellt. Das konnte nicht widerlegt werden. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

Langenfelau. (Versammlungsbericht.) Dienstag den 20. März tagte im Lokale zum „Goldnen Stern“ unsere Mitgliederversammlung, die erfreulicherweise zahlreich besucht war. Kollege Wilhelm Schindler hielt einen Vortrag über Heinrich Heine, verbunden mit Mexikanern von dessen Dichtungen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf entspann sich eine längere Debatte über die zur Generalversammlung gestellten Anträge; im besonderen über diejenigen, die sich mit der Erhöhung der Beiträge und mit der Sondereinstellung beschäftigen. Im übrigen setzte man in unser Delegierten das Vertrauen, daß er bei den Abstimmungen über die Anträge nach bestem Wissen urteilen und bei den etwa auf Erhöhung der Beiträge gefaßten Beschlüssen unser wirtschaftliche Lage berücksichtigen werde. Abdann erfolgte die Erwahlung eines ersten Vorsitzenden, da der bisherige Kollege Heinrich Wolf, sein Amt niedergelegt hatte. Es wurde an dessen Stelle der zweite Vorsitzende Kollege Haberecht und als zweiter Vorsitzender Kollege Blüthmann gewählt. Nach einer Aufforderung an die männlichen Mitglieder, sich demnächst zahlreich an der Gewerbegerichtswahl zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

Schwiebus. (Versammlungsbericht.) Am 18. März fand hier eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung statt, in der Kollege Kofke, Berlin über „Was lehrt uns Crimmitschau?“ sprach. Seine trefflichen Ausführungen gipfelten in der Ueberzeugung, daß durch noch engeren Zusammenhalt der Arbeiter doch in Wäldchen erreicht werden müsse, was man in Crimmitschau noch vergeblich zu erlangen suchte. — Nach einigen weiteren Reden wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Textilarbeiter-Verband geschlossen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.
Achtung Textilarbeiter! Bei der Firma Krakow u. Ciffert, Gummi- und Gießerei in Wachen-dorf, Böhmen, sind die Arbeiter am 2. April in den Streik getreten, da die Forderungen: Zahlung der Wartezeit und Ausbuchtung eines schriftlichen Lohnstarifes nicht bewilligt wurden. Da genannte Firma auch in G. l. b. ein Feld eine Gummi- und Gießerei besitzt, in der auch nicht die höchsten Löhne gezahlt werden, so erwarten wir von den deutschen Kollegen, daß sie sich nicht durch schöne Versprechungen verleiten lassen und nach Wachen-dorf kommen.

Soziales.

Recht des Rechts auf Rente. Der „Sozialen Praxis“ wird geschrieben: Durch das Gesetz, betr. die Abänderung der Unfallversicherungs-gesetze vom 20. Juni 1900 ist in den Grundrissen für das Recht des Rechts auf Bezug der Unfallrente einerseits und der Unfallrenten andererseits eine Verschiedenheit eingetreten, die sich aus dem Wesen dieser Renten nicht rechtfertigen läßt. Während nämlich nach dem Unfallversicherungsgesetz § 48 Ziff. 4 die Rente zahlt, solange der Versicherte nicht im Stande seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, ruht die Rente nach dem Unfallversicherungsgesetz § 94 Ziff. 8 für den berechtigten Inländer, der sich im Auslande aufhält, nur dann, wenn er es unterläßt, der Berufsgenossenschaft seinen Aufenthalt mitzuteilen, und sich von Zeit zu Zeit bei einem deutschen Konsul persönlich vorzustellen. Offenbar bedeuten diese Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes einen Fortschritt gegenüber den entsprechenden Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes, insofern als dort die Schwere der Rente eine Kontrolle der Rentenberechtigten im Auslande nicht als erheblich genug betrachtet werden, um eine Auskunftung des Rechts auf Rentenbezug für den im Auslande weilenden Inländer zu rechtfertigen. Die Regierung hat feinerzweit in der Begründung des Gesetzes vom 20. Juni 1900 (S. 129) die Begründung des Unfallversicherungsgesetzes (Sten. Bericht d. Reichstags, 10. Legislaturperiode, I. Sess. 1898/1900, Anlageband IV, Anlage Nr. 623, Seite 2097) dieser Regelung widerprochen, da es nicht angängig sei,

in dieser Beziehung bei der völligen Gleichheit der Verhältnisse eine Verschiedenheit zwischen den Grundrissen für Inländerrenten und Unfallrenten einzuführen. Nachdem nun aber trotz dieses Widerspruchs die Abänderung in Bezug auf die Unfallrenten Gesetz geworden, ist es durch nichts gerechtfertigt, den Unfallrentenberechtigten in dieser Beziehung dem Unfallrentenberechtigten nachsehen zu lassen. Es empfiehlt sich vielmehr bei einer Revision des Unfallversicherungsgesetzes, den § 48 Ziff. 4 dieses Gesetzes nach dem Wortlaut von § 94 Ziff. 8 des Unfallversicherungsgesetzes abzuändern. Das wäre freilich nur logisch.

Die Zächische Textilberufsgenossenschaft schickte nach dem neuesten detaillierten Bericht im Jahre 1902 insgesamt 4270 Betriebe mit 202292 durchschnittlich beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeitern, sodas auf auf einen Betrieb durchschnittlich 47 Arbeiter entfallen. Die Summe der gezahlten Löhne betrug 182 1/2 Millionen Mk., sodas auf einen Arbeiter der Betrag von 655 Mk. entfällt. Dieses Jahreseinkommen ist aber noch zu hoch gegriffen, weil in der Durchschnittsberechnung auch die Gehälter der Werkmeister usw. herangezogen worden sind und die Löhne der minderjährigen Arbeiter nicht ihrem wirklichen Betrage nach, sondern in Höhe des ordentlichen Tagelohnes gewöhnlicher erwachsener Arbeiter eingestuft sind.

Die Zahl der Verletzten, für die im Jahre 1902 Unfallanzeigen erstattet wurden, betrug 2221, sodas auf 1000 versicherte Personen 2,22 Verletzte kommen. Die Zahl der Verunglückten, deren Arbeitsunfähigkeit länger als 14 Wochen andauerte, betrug 577. Der weitestgehende Teil derselben, und zwar 331, waren durch die Transmissions- und Arbeitsmaschinen verletzt worden. 90 waren durch Fall von Leitern und Treppen usw. verunglückt. Von den Verletzten blieben 319 dauernd erwerbsunfähig, 19 verstarben an den Folgen des Unfalles.

Die Ausgaben der Genossenschaft betragen 858 606,86 Mk., wovon 525 763 Mk. zu Renten an Verletzte verauslagt wurden. Da die Zahl der Personen, die Renten bezogen, 5224 betrug, kommt somit auf einen jeden Rentenbezieher die Riefensumme von 100,80 Mark durchschnittlich jährlich! An Renten für Witwen und Waisen wurden 30081 Mk. ausbezahlt, für Heilbehandlung, insbesondere Krankenhauseinlege wurden 1540 Mk. ausgegeben usw. Nicht gering waren die Kosten der Verwaltung. Hier sind einige Posten: Kosten der Unfalluntersuchung und Feststellung der Entschädigung 25 044,07 Mark, Schiedsgerichtskosten 11 941,19 Mk., Unfallverhütungskosten 8012,01 Mk., Gehälter der Beamten 38 212,23 Mk. usw. Die Beiträge der Unternehmer (Umlagen) betragen 880 330 Mk., sodas auf jeden einzelnen Arbeiter der Betrag von jährlich 4,31 Mk. entfällt. Das sind die „hohen Lasten“ der Unfallversicherung.

Aus Unternehmerkreisen.

Kein allgemeiner deutscher Arbeitgeberverband wird zu Stande kommen. Bei Verhandlungen, die zwecks Gründung eines solchen in Unternehmerkreisen gepflogen wurden, soll sich der Zentralverband deutscher Industrieller eine empfindliche Niederlage zugezogen haben. Er hatte von dem Vorbereitungskomitee ein einstimmiges Vertrauensvotum gefordert, das indes auf keine Weise zu erlangen war, weil der Zentralverband die Beschlüsse einer allgemeinen Industriellenversammlung vom 17. Januar dieses Jahres auf Gründung einer neutralen selbständigen Stelle einfach beiseite setzte und verlangte, daß ihm nicht nur der Vorsitz, sondern auch die Geschäftsführung in seinen Händen übertragen würde. Außerdem erwartete er, daß die Komiteemitglieder im Widerstreit zu dem ihnen von der Industriellenversammlung übertragenen Mandat handeln würden. Die Forderungen wurden von den nicht gebundenen Vereinigungen mit großem Unwillen aufgenommen. Selbst die Vertreter der dem Zentralverband nahestehenden Vereine wie des neuen Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie haben einen Beitritt zu einer „Säugstelle“ als Unterabteilung des Zentralverbandes grundsätzlich abgelehnt. Es bleibt nun den verfeindeten Verbänden nur die Möglichkeit, zu der „Säugstelle“ in ein loses Kartellverhältnis zu treten, ohne jede Verpflichtung.

Versammlungskalender.

- Versammlungen des Textilarbeiterverbandes.**
- Brackwebe. Sonntag den 17. April, vormittags 10 Uhr, bei Wehmeyer.
 - Cheunitz. Sonnabend den 18. April, abends halb 9 Uhr, im „Schützenhaus“.
 - Colmar. Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr, im „Goldnen Adler“.
 - Duisburg. Sonnabend den 16. April, abends halb 9 Uhr, bei Köpper in Neudorf.
 - Düsseldorf. Sonntag den 17. April, vorm. halb 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 8.
 - Ellerburg. Freitag den 15. April, im „Landknecht“, Steinstr. 6.
 - Ellerich. Sonnabend den 16. April.
 - Finstertal. Sonnabend den 16. April, abends halb 9 Uhr.
 - Forsheim. Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr, bei Grafmann, Wiesenstr. 89.
 - Franfurt a. M. Sonnabend den 16. April.
 - Frankenberg. Sonnabend den 16. April, im Saale des „Stadt-parks“.
 - Glauchau. Sonnabend den 16. April, abends 9 Uhr, im „Weißen Hahn“.
 - Höppingen. Sonnabend den 9. April, abends 8 Uhr, im „Stutt-garter Hof“.
 - Großschönau. Sonnabend den 16. April, abends halb 9 Uhr, im Restaurant Stephan.
 - Grünberg. Sonntag den 17. April, nachm. halb 4 Uhr, im „Braunen Hirs“.
 - Hannover-Linden. Sonnabend den 16. April, abends 9 Uhr, bei Korte, Linden, Postkloster 8.
 - Hof. Sonnabend den 16. April.
 - Hohenstein-G. Montag den 16. April, abends 9 Uhr, in der „Fische“.
 - Hüfswagen. Sonntag den 17. April, abends 7 Uhr, bei Wwe. von Wohlheim.
 - Hühner. Mittwoch den 18. April, abends 8 Uhr, in der „Central-herberge“.
 - Kassel. Dienstag den 19. April, abends 8 Uhr, im „Bunten Wod“.
 - Keipzig. Sonnabend den 16. April, abends halb 9 Uhr, in der „Flora“, Windmühlent.
 - Leipzig. Donnerstag den 14. April, im „Johannesbad“.
 - Lützen. Sonnabend den 16. April, im „Waldschloßchen“.
 - Münchenberndorf. Sonnabend den 16. April.
 - Milberberg. Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr, bei Martin Behaim, Theresienstr.
 - Oberlungwitz. Sonntag den 17. April, abends 6 Uhr, im „Kaffee“.
 - Pöhlitz. Freitag 15. April, abends halb 9 Uhr, im „Ritter-garten“.
 - Rehndt. Sonntag 17. April, abends 6 Uhr, bei Johann Baland.
 - Ritzdorf. Sonnabend 16. April bei Muppert, Thierstr. 81.
 - Schnitzberg. Sonntag 17. April, nachmittags 4 Uhr, in der „Erholung“.
 - Schöningen. Sonntag 17. April, nachm. 2 Uhr, im „Böwen“ Stein.
 - Schöningen. Sonnabend 16. April, abends halb 9 Uhr, im „Häufel“.
 - Schöningen II. (Hofmeister). Sonnabend 16. April, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
 - Weglar. Sonntag 17. April, nachmittags 8 Uhr, im „Lipoll“.
 - Wieschen. Sonntag 17. April, abends 8 Uhr, bei Effer, St. Bruchstr.
 - Witz. Sonnabend 16. April, abends halb 9 Uhr, im „Helfeneller“.

Witzchen. Sonnabend 16. April, abends 8 Uhr, in Hartmanns Gasthaus.

Freiberg i. S. Dienstag 12. April, abends halb 9 Uhr, bei Habamophitz, Schöngasse: **Zahlabend.**

Gitterloch. Sonntag 17. April, vormittags halb 11 Uhr: **Zahltag.**

Kamenz i. S. Sonnabend 16. April: **Zahlabend.**

Neustadt (Oberlausitz). Sonnabend 16. April im Arbeiterkasino, Ringendörferstr. 704: **Zahlabend.**

Pittau. Sonnabend 16. April im „Bürgergarten“, Köpplap: **Zahlabend.**

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Vorort. Die Wohnung des Kassierers Osting ist von heute ab: Osterstraße 6 L.

Stuhl. Vertrauensmann: Moritz Bitter, Zimmerer in Stuhl (Kreis Göttingen, Ober-Elsaß).

Ellenburg. Erster Vorsitzender: Julius Rubner, Breite-str. 11; Kassierer: Ernst Richter, Dammstraße 1.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kassierer nur Sonn-abends von 6—8 Uhr abends Krankenunterstützung ausbezahlt gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. An Kinder werden keine Gelder verabfolgt.

Ernst Richter, Kassierer.

Steganitz. Vorsitzender: Jul. Schnabel, Dagnauerstr. 20, L.

Bekanntgaben.

Agitationsbezirk „Nord-West“.

Hiermit veröffentlichen wir die Agitationstour des Fräulein Ja Altmann.

Mittwoch	den 20. April	in Osterode.
Donnerstag	21. „	„ Hannover.
Freitag	22. „	„ Osnaabrück.
Sonnabend	23. „	„ Bramsche.
Sonntag	24. „	„ Nordhorn.
Montag	25. „	„ Bremen.
Dienstag	26. „	„ Delmenhorst.
Mittwoch	27. „	„ Westf.
Donnerstag	28. „	„ Samlingen.
Freitag	29. „	„ Hamburg.
Sonnabend	30. „	„ Itzehoe.
Montag	2. Mai	„ Neumünster.
Dienstag	3. „	„ Kiel.
Mittwoch	4. „	„ Kiel.

Das Thema in allen Versammlungen lautet: „Die Frau in der Textilindustrie“.

Wir ersuchen die Kollegen allerorten, kräftig für die Versamm-lungen zu agitieren. Die Ortsvereinigungen werden ersucht, bald-möglichst die Vorbereitungen zu diesen Versammlungen in die Hand zu nehmen, damit die Referenzen in allen Filialen zahlreiche Zu-hörer finden.

Das Agitationskomitee für den Bezirk „Nord-West“, August Rörmann, Bremen, Nordstraße 277/79, 1.

Den Mitgliedern der Filiale Krefeld zur gefl. Beachtung!

Die Erstellung von Kundstufen durch den Geschäftsführer Banken in gewerblichen Streiktagen, sowie in Fragen die Arbeiter-Versicherungs-gesetz betreffend, geschieht wöchentlich mit Ausnahme des Samstags an den übrigen Wochentagen nur noch in der Zeit von 11—1 Uhr.

Der Vorstand.

Streichkassen.

H. D. Teiler. Leider weiß ich über solche Tabellen in Frankreich nichts. Wende dich einmal mit einer Anfrage an Mr. Renard, 110 (France), 80, rue de Bapaume.

H. D. In Crimmitschau für Einwohner von dort nichts, für Fremde der Rufus 3 Mk. Werbau hat aber eine höhere Weibschute, wo der Rufus natürlich bedeutend teurer ist und vielleicht in die Hunderte kostet.

Plauen Pöferstr. 23 **Ranke & Schrock** Crimmitschau Büdingstr. 3

empfehlen toll gearbeitete

Holz- und Polster-Möbel

Spiegel, Bilder etc. zu niedrigen Preisen.

Auf Wunsch Teilzahlung.

Apolda. Allgemeine Ortskrankenkasse

Sonnabend den 16. April, abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung im „Bürgerverein“.

Tages-Ordnung: Rechnungslegung für 1903. Arztvertrag. Regelung der Krankenkasse.

Um alleseitiges Erscheinen bittet der Vorstand.

Filiale Krefeld. Am Sonntag den 10. April, nachmittags 8 Uhr, im Saale des Herrn Wilhelm Heinenbach, Marktstr. 39: Fortsetzung der am 27. März vertagten öffentlichen Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-versammlung. Tagesordnung: 1. Diskussion über den Vortrag: „Der Crimmitschauer Kampf und sein Ausgang“. 2. Das Zweifels-system in der Stoffbranche und wie müssen wir uns demselben gegenüber verhalten. 3. Freie Kundstufen. — Es ist anzunehmen, daß diese Versammlung genäh der Bedeutung ihrer Tagesordnung sehr stark besucht wird und sei deshalb unseren Mitgliedern empfohlen, rechtzeitig zur Stelle zu sein.

Der Vorstand.

Delantz i. N. Sonntag den 10. April, nachm. 1/2 Uhr, im „Nord. Hof“: **Textilarbeiter-versammlung.** T. D.: 1. Bericht über die Generalversammlung in Hannover. 2. Diskussion hierüber. Fragekasten steht zur Verfügung.

Der Vorstand.

Filiale Rummelsburg.

Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr, bei Herrn Müller, Hauptstr. 5a

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten von der General-versammlung in Hannover. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 1. Quartal. 4. Bericht des Bibliothekars und der Gewerkschafts-vertreter. 5. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der wichtigen Tages-ordnung ist es unbedingt Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gestern

Beckhausen, Verbandsmitglied Hans Steinberger, 54 Jahre alt — Bungenbrunn.

Abemitz, am 29. März Verbandsmitglied Betty Simmer, 38 Jahre alt — Wroslarierfantel.

Ober Lorenz Angewandter

Über eine Beilage

Verleger: Clement Bismarck, Döbeln. — Redakteur: Hans Wagner, Chemnitz. — Drucker: Sandberg u. Co., Chemnitz.

war deshalb, weil sie sich von ihrer Organisation fernhalten, die ein ernstes Wort bei der Einbringung dieses Stuhles gesprochen hätte. Jeder Arbeiter, der sich der Organisation fernhält, begeht ein Verbrechen gegen sich, seine Kollegen und gegen seine Nachkommen. Letztere werden sich eines Gefühls der Verachtung, wenn sie die Geschichte der Einführung des Northropstuhles und die Ohnmacht der Organisation durch die Schuld ihrer Eltern lesen, nicht erwehren können. Deshalb, Arbeiterkollegen und -Kolleginnen, hinein in die Organisation und ein Wort mitgesprochen! Die Parole müßte sein: 4 Stühle und 8 Stunden für den Northrop sind mehr als genug!

Witteilungen aus Sachkreisen.

Waldorf i. B. (Versammlungsbericht.) Am 23. März hielt die hiesige Filiale des Deutschen Textilarbeiterverbandes eine Mitglieder-versammlung ab. Es wurde zunächst Stellung genommen zu den Vorträgen, welche zur Generalversammlung in Hannover gestellt worden sind. Nachdem unser Delegierter seine Stellung zu diesen Vorträgen dargelegt hatte, wurde ihm einstimmig zugestimmt. Unter Punkt „Verliches“ wurde bekannt gegeben, daß unser zweiter Vorsitzender des Verbandes von der Firma Clavier erst gekündigt, dann nach Vorstellung des Arbeiterausschusses, welcher zu seinen Gunsten einzutreten sich bemühte, unter Auszahlung des Lohnes sofort entlassen wurde. Die Versammlung erklärte einstimmig nach Mitteilung der Sachlage, daß die Entlassung des Kollegen als Maßregelung zu betrachten sei. Der Kollege ist stets treu für die Interessen seiner Mitarbeiter eingetreten. Sein Austritt aus der Arbeit wird daher von den Kollegen schwer empfunden werden. Ferner wurden noch mehrere gefesselte Instruktionen erteilt in Bezug auf die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, um die Kollegen bei vorkommenden Fällen infolge gefesselter Unkenntnis vor Schaden zu bewahren. Zum Schluß wurde vom Vorsitzenden empfohlen, fest zur Organisation zu halten, wenn auch mancher brave Kamerad aus unseren Reihen gerissen werde. Es seien das die Opfer, welche jede Bewegung verlangt. Die Geschichte beweise, daß eine in sich begründete Bewegung niemals ausgefallen werde. Die Mägen füllten sich stets wieder und vorwärts gehe die Bewegung für die berechtigten Interessen der Erwerben der Menschheit.

Burgstädt. (Versammlungsbericht.) Bei schwacher Beteiligung fand am 13. März unsere Filialversammlung statt. Es wurden 8 Kollegen anwesend, als Verzogen überwiesen wurden 3 und abgemeldet hatten sich 5. Von diesen Abgemeldeten ist besonders einer, über den man sich wundern muß, das Militärvorstandsmitglied Josef Eckert aus Taura. Persönliche Verhältnisse können bei demselben nicht maßgebend sein. Manche Arbeiter sagen zwar: „Ich will mir lieber für 20 Pfg. Schnaps kaufen.“ Doch das wird bei G. der Fall wohl nicht sein. E. kennt auch den Wert des Verbandes, da er doch in einer Fabrik arbeitet, wo alle organisiert sind und er mit erlebt hat, wie es imponiert, wenn die Arbeiter zusammenhalten. Und jetzt ist G. der erste, der diesen Zusammenhalt lockern will! Das ist höchst bedauerlich. Zum Delegierten nach Hannover wurde G. Mücke gewählt. Als Gast war in dieser Versammlung der Grimmitzhauer Kollege Vogt anwesend. Derselbe gab auf Wunsch eine kurze Darstellung des Verlaufs der Auslieferung und des gegenwärtigen Standes der Dinge. Er schilderte erste und heitere Momente dieses denkwürdigen Kampfes, die Anwesenden dadurch überzeugend, daß die Grimmitzhauer Kollegen für jeden als Hüter der Disziplin und Kampfesmütze dastehen, zumal da dieselben trotz des augenscheinlich ungünstigen Ausgangs des Kampfes noch treu zu ihrer Organisation halten. Auch für die Burgstädt Kollegen können die Grimmitzhauer als Vorbild gelten, da angesichts der gegenwärtigen Krise im Textilgewerbe mancher wankelmützig wird und leichtsinnig dem Verband den Rücken kehren will. Mehr denn je müssen wir für unsere Organisation agitieren, damit wir dem mächtigen Verband der Unternehmern einen ebenso mächtigen der Arbeiter gegenüber stellen können, denn nur durch Kampf können wir etwas erzielen, und diesen Kampf können wir nur als ein großes Ganzes, nur wenn wir fest zusammenhalten, führen. Jeder organisierte Arbeiter mache es sich zur Pflicht, unverzagt und unermüdet neue Mitglieder zu werben, denn es bleibt noch viel zu tun hier in Burgstädt, wo von über 1000 Textilarbeitern erst knapp 300 organisiert sind; es könnte besser stehen, wenn sich jeder seiner Pflicht bewußt wäre, doch leider gibt es unter den Organisierten noch zu viele Gleichgültige. Also, Kollegen, halt das Verbandsmitglied nach!

Frankenberg. (Versammlungsbericht.) Am 10. März d. J. fand unsere Filialversammlung statt, die wieder sehr schlecht besucht war. Unserem ersten Punkt gab Kollege Hugo Höppler den Bericht der Prüfungskommission für Grimmitzhau. Es war eine Einmütigkeit von 108,95 Wt., festzustellen, worüber ihm einstimmig Entlassung erteilt wurde. Anschließend daran gab er seiner Freude Ausdruck über die Solidarität seitens der Unterliegenden. Unter Punkt 2 entspann sich eine sehr rege Debatte über die im „Textilarbeiter“ veröffentlichten Vorschläge, durch welche die Wünsche und Meinungen der Mitglieder zum Ausdruck kamen. Gegen die weitere Erhöhung der Beiträge auf 30 Pfg. machte sich eine Unruhe bemerkbar, jedoch erwirnte man sich eine Erhöhung auf 25 Pfg. unter Wegfall aller Nebensteuern. Der Delegierte versprach, in diesem Sinne auf der Generalversammlung zu handeln. Unter Punkt „Filiatangelegenheiten“ erfolgte noch einige Ausführungen über das Verbandswesen im allgemeinen. Daraus erfolgte Schluß der Versammlung. Delegierter unserer Filiale ist Kollege Hugo Höppler. Kollegen, Kolleginnen, raffe euch endlich einmal, damit die Versammlungen besser besucht werden. Denn es ist bedauerlich, daß in denselben der Stoff der Klärung und Agitation durch schlechten Besuch zu nichte gemacht wird. Darum heraus aus der Saumlässigkeit und Nachlässigkeit! Doch der Verband! Doch die Agitation!

Werra. Frühstückspause. — Klopfspeiche. — Klage. Wie reimt sich das zusammen? In der Lehmannschen Weberei will demokratisch ein Weber, ehemaliger Stuhlmeister, die Pausen nicht einhalten und ist dadurch mit allen Arbeitern uneinig. Er ist aber groß und stark und geht zu Tätlichkeiten über. Auf dem Heimwege griff er sogar einen Weber an. Der hatte aber einen solchen Ueberfall vermutet und aus Vorbeuge die Klopfspeiche bei sich. Den Ueberfall wehrte er auch glücklich mit dieser Waffe ab und die Folge ist Klage und Widerlage. So reimt sich das zusammen.

Wörth. (Versammlungsbericht.) Am 26. März hielt unsere Filiale ihre Monatsversammlung ab, welche ziemlich schwach besucht war. Zum ersten Punkt erhielt Kollege Drescher das Wort über die Lohnkürzung bei Gral u. Köpfe. Er legte der Versammlung vor, daß es Pflicht des Verbandes wäre, einzutreten. Es entspann sich eine kleine Debatte, in welcher das Gegenteil behauptet wurde, da bei genannter Firma Arbeiter beschäftigt sind, welche bei Lohnforderungen der organisierten Arbeiter in den Mägen gefallen sind. Darauf wurde ein Einschreiten des Verbandes abgelehnt. Sodann wurden sämtliche Anträge zur Generalversammlung vorgelesen. Es wurden dann einzelne Anträge herausgehoben und der Delegierte beauftragt, auf der Generalversammlung dafür zu stimmen. Ferner wurde die Abrechnung von dem Familienkassenangelegenheiten vorgelesen, und es ergab sich ein Ueberfluß von 24,83 Wt., wovon die eine Hälfte der Familienkasse überlassen wurde und die andere Hälfte der Verbandskasse für Bibliothekszwecke. Ferner wurde die Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß in der Konfektionsbranche diejenigen für unberücksichtigt werden möchten, die den Tarif der Schneider anerken-

Sodann wurde unser früheres Mitglied Berndt aus dem Verbande ausgeschlossen, da er als Arbeitswilliger nach Grimmitzhau reiste und dort Arbeit angenommen hat.

Grünberg. (Versammlungsbericht.) Sonntag den 20. März tagte im „Braunen Hirs“ unsere monatliche Mitgliederversammlung. Nach dem Vorlesen des Protokolls wurde die Neuwahl des Kassierers erforderlich; als solcher wurde Kollege Julius Schulz gewählt, als Stellvertreter fungiert E. Schulz. Als Zeitungsboten für das 2. Quartal meldeten sich die Kollegen Fern. Neiche und Reinhold Gebauer freiwillig. Des Weiteren gab der Vorsitzende bekannt, daß als Delegierter zur Generalversammlung in Hannover Kollege Schäfer mit 18 Stimmen gewählt wurde. Ferner wurden von Seiten eines Kollegen die mangelhaften Verhältnisse sowie die vielen Ueberstunden, die in den verschiedenen Betrieben am Plage gemacht werden, kritisiert; er forderte dringend Abhilfe von Seiten der Filialverwaltung, welche auch zugesagt wurde, soweit es tunlich sei. Auch werden sämtliche Mitglieder aufgefordert, in nächster Versammlung am 17. April vollständig zu erscheinen und mehr Interesse für die gute Sache an den Tag zu legen, denn man sieht immer nur die alten Gesichter. Wir sind der Ansicht, daß in der Zwischenzeit von vier Wochen ein jeder einmal in der Versammlung erscheinen kann. Wir weisen darauf hin, diese Mahnung zu beherzigen.

Hamburg. (Versammlungsbericht vom 26. März 1904 mit folgender Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Neuwahl des Kartelldelegierten, 3. Maifeier, 4. Mitteilung des Nordwestdeutschen Agitationskomitees. Aufnehmen ließ sich der Kollege Frau Spindler. Kollege Albin Nibel behielt das Amt eines Kartelldelegierten. Zur Maifeier wurde beschlossen, den Festzug in gebührender Weise vorzubereiten. Sodann verlas der 1. Vorsitzende den Bericht vom Nordwestdeutschen Agitationskomitee und beachte hierbei zur Kenntnis, daß die Referentin Fel. Almann im Monat April eine Agitationsreise unternommen wird. Selbige wird auch am Freitag den 29. April hier in Hamburg in unserm Verbandeslokale referieren und findet am genannten Tage zu gleicher Zeit unsere Mitgliederversammlung statt. Wir bitten daher die Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen und nicht immer durch Abwesenheit zu plagen. Zum Schluß machte der Vorsitzende bekannt, daß unser bisheriger 2. Schriftführer E. Waack sein Amt niederlegte, auch den Posten eines Vergütungsausschusses-Mitgliedes abgab, aus welchen Gründen ist unbekannt, jedenfalls ist benannter Kollege amtsübrig.

Kirchberg. Auch du trägst die Schuld mit! Dester wird unter den Arbeitern Kirchberg, hauptsächlich unter den Webern, über Lohnabzüge geklagt. Daß Lohnabzüge in dieser Beziehung nicht statthaft sind, das weiß, glaube ich, jeder Fabrikant; aber die Herren betrachten die Arbeiter als minderwertige Geschöpfe, denen gegenüber man sich alles erlauben kann. Bei der Firma H. G. v. l. a. c. ist es keine Seltenheit, den Webern Beträge abzuziehen, von denen eine Arbeiterfamilie einen Tag leben könnte. Auch bei der Firma H. o. t. h. e. finden öfter Abzüge statt. Ueber die Verwendung dieser Abzüge herrscht tiefes Dunkel! Ob das Geld zu einem „Arbeiterfonds“ aufgespart wird, oder wo es sonst „nützliche“ Verwendung findet, bleibt den Arbeitern verborgen. Und meistens liegt es nicht an den Arbeitern, wenn fehlerhafte Ware geliefert wird, sondern am Material, denn es wird teilweise sehr schauerhaftes Material verwendet, daß es ein Wunder wäre, fehlerfreie Ware herzustellen. Dieses Uebel zu beseitigen, liegt aber nur in den Händen der Arbeiter. Deshalb sei jedem Arbeiter gesagt: Organisiere dich; denn auch du trägst Schuld daran, daß derartige Mißstände bestehen. Denn nur eine frumme Vereinigung ist im stande, solche Verhältnisse zu beseitigen. Mut bei jeder Gelegenheit kann nur segensbringend wirken. Deshalb Augen auf und organisiert euch.

M. Wabach. (Versammlungsbericht.) In unserer am 27. März abgehaltenen Mitgliederversammlung machte zunächst der Vorsitzende die Mitteilung, daß man jetzt auch behördlicherseits die Entfernung der weiblichen Mitglieder aus der Filiale verlangt. Die Versammlung wünschte, daß, wenn möglich, der Beschwerdeweg betreten werden möchte. Ein Antrag, welcher dahin ging, die Kartelldelegierten hätten für den Ausbau der Bibliothek einzutreten, wurde ebenfalls angenommen. Auch beschäftigte man sich noch mit einem Vorkommnis der Firma Steinberg, wo noch die Harmonikduffel im Schwange sei, obgleich dort die Arbeiter die Verbesserung ihrer traurigen Lage sich zu dringenden Pflicht machen sollten.

Neuwert. Welche Auffassung die Christlichen von den freien Gewerkschaften haben, das zeigte eine Versammlung, die am Sonntag den 20. März hier bei Schäfer tagte. Da diese Versammlung eine öffentliche war, und alle Textilarbeiter von Betrachtern und Umgehenden eingeladen waren, so hielten wir uns verpflichtet, auch hinzugehen. Zuerst sprach eine Frau über „Die Frau als Sklave des technischen Fortschrittes.“ Mit diesem Vortrag konnten auch wir uns einverstanden erklären. Dann sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe Betrachter des christlichen Textilarbeiter-Verbandes. Er machte während des Vortrags Vorwürfen gegen die freien Gewerkschaften, welche wir nicht un widersprochen lassen durften. Als erster Diskussionsredner nahm unser Kollege Schramme das Wort. Er zeigte die Notwendigkeit der freien Gewerkschaften. Der verlässige Fader müsse aus den Gewerkschaften heraus und alle Arbeiter mühten sich in einer Gewerkschaft vereinigen. Den Geistlichen solle man nicht zuviel Vertrauen schenken. Der Redner ermete großen Beifall. Nun kam zunächst einer zum Wort, der sich zuviel Mut angetrauen zu haben schien, denn er kam mit seinen christlichen Ausführungen nicht zu Ende. Ein gewisser Joh. Berndt erging sich in den üblichen Schimpfereien auf die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokraten. Dafür wurde ihm aber eine Abfuhr erteilt, die er so leicht nicht wieder vergessen wird. Nun kam ein Ehrenmitglied einer christlichen Gewerkschaft dran. Es war ein Geistlicher. Er schimpfte hauptsächlich über den „Terrorismus“ der — Sozialdemokraten. Die Freien, meinte er, sagten, die Arbeiter hätten die Pflicht, die Christlichen sagten, die Arbeiter hätten nur ein Recht, sich zu organisieren. Die Freien sollten mal die Akademiker aus ihrer Fraktion hinauswerfen. Die Sozialdemokraten wollten den Arbeitstagen auf so leicht haben, während die Christlichen sich mit der schrittweisen Erregung desselben begnügen würden. Dadurch, daß die Sozialdemokraten so viel verlangten, würden ihre Anträge alle abgelehnt und weil das Zentrum so wenig verlange, würden seine Anträge im Reichstage angenommen. Die Sozialdemokraten könnten auch sehr gut alle in den christlichen Verband übertreten; sie würden mit offenen Armen aufgenommen werden. Dann kamen noch verschiedene Redner zum Worte, welche aber alle in demselben Tone weiter sprachen. Davon sind die Ausführungen einer Dame hervorzuheben, die auch das Politische von dem Gewerkschaftlichen nicht zu trennen wollte. Unter Vertreter gab dann dem Geistlichen zu verstehen, daß die „Geistlichkeit“ Ursache hätte, sich bei Streits auf Arbeiterseite zu stellen, anstatt wie es gewöhnlich gelte, auf Unternehmenseite. Herr Dr. Lehmann bekam nun das Schlußwort. Der Umstand, daß ein Schlußwort nicht mehr widerlegt werden kann, wurde von ihm weidlich ausgenutzt. Denn jetzt wurde alles gegen die freien Gewerkschaften aufgestellt, was nur aufzufassen war. Hätte er die Ausführungen vor der Diskussion gemacht, dann wäre es unserer Vertreter eine Kleinigkeit gewesen, ihn zu widerlegen. Uebrigens hat er die Ausführungen unserer Vertreter mit seinem Wort widerlegt. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen. Sie konnte von uns festgestellt werden, daß ein Teil der Christlichen sich der Abstimmung enthielt. Auch einige ehrsüchtige Geistliche hätte es empfunden, zum mindesten ihnen sehr mißfallen, daß man unsere Redner nicht ausreden ließ. Sehr widersprechend war die Ausführung des Geistlichen. Denn zuerst behauptete er, die freien Gewerkschaften

feien Sozialdemokraten, dann sagte er, die Freien könnten alle in den christlichen Verband übertreten. Dann würde doch nach seiner Logik die christliche Organisation zu einer sozialdemokratischen. Und wenn, wie er will, die Akademiker aus der „Partei“ hinausgeworfen werden sollten, dann würde auch ihn ein Schicksal treffen, an das er wohl nicht gedacht hat. Zum Glück für Hochwürden werden aber die christlichen Gewerkschaftler nicht auf die von ihm empfohlene Weise sozialdemokratisch werden.

Neuburg. Am Samstag den 12. März fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Dieselbe war schlecht besucht. Es wurden acht Kollegen zur Aufnahme vorgelesen und ein Kollege als zugereist bekannt gegeben. Der Kassenbericht vom vierten Quartal konnte nicht erledigt werden, weil es die Revisoren nicht der Mühe wert gehalten hatten, zu erscheinen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Am Samstag den 9. April findet nun unsere nächste Mitglieder-versammlung statt. Hoffentlich werden die säumigen Kollegen bis dahin die Schlafmützen von den Ohren gezogen haben und Mann für Mann in derselben erscheinen.

Börsen. Am 1. April begann das hiesige Generobergericht seine Tätigkeit. Ein langjähriger Wunsch der Arbeiterschaft ist damit endlich in Erfüllung gegangen. Sehr gegen den Willen der hiesigen Fabrikanten und deren Vorkämpfer im Gemeinderat. Stets haben diese Herren unsere diesbezüglichen Forderungen abgelehnt, weil angeblich kein Bedürfnis für ein derartiges Gericht besteht. Gegen die letzte Ablehnung hat das Gewerkschaftskartell Beschwerde beim Ministerium eingelegt, mit dem Erfolg, daß das Ministerium in Meinungen nunmehr die Errichtung eines Gewerbergerichts für Börsen verfügte. Es dürfte wohl nicht oft vorkommen, daß die Behörden einer Industriestadt von der Regierung zur Erfüllung derartiger berechtigter Forderungen der Arbeiter gezwungen werden müssen. — Am Sonnabend den 5. März fand die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung in Hannover statt. Gewählt wurde Kollege A. Menager. Die Beteiligung an der Wahl war in den beiden Wahllokalen, Gewerkschaftshaus und Restaurant Börse, eine sehr geringe. Auch die regelmäßigen Versammlungen waren in letzter Zeit immer sehr schlecht besucht. Fast scheint es, als wäre das Interesse der hiesigen Kollegen für die Organisation wieder einmal auf dem Nullpunkt angekommen. Es ist dies für jeden Kollegen, der die Vorgänge im Lager der Unternehmern in letzter Zeit aufmerksam verfolgt hat, gerade nicht sehr ermutigend. Wir müssen doch gerade jetzt alles daran setzen, um auch den letzten Mann in den Verband zu bekommen. — Bei der Firma Büttner u. Freisfeld werden Arbeiter, welche längere Zeit krank sind, entlassen. Erst kürzlich hat man einem Spinnereiarbeiter, welcher krank wurde, die Papiere ins Haus geschickt. Bei der Firma Siegel u. Schiele hat ein Spinnmeister einen Arbeiter wegen einer Lappalie derart geschlagen, daß derselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Auch wurde derselbe sofort entlassen. Derartige Vorgänge zeigen doch deutlich genug, daß auch die Börsener Textilarbeiter alle Ursache haben, sich ihrer Organisation immer fester anzuschließen.

Schmieberg. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 20. März fand hier selbst im „Gasthof zum goldenen Schlüssel“ eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Trotz des herrlichen Frühlingwetters war der geräumige Saal, besonders auch von Frauen, bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß viele sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Als Referentin war Frau Hedwig Kiesel-Berlin erschienen. Sie erläuterte den Anwesenden in klarer, verständlicher Weise, wie durch die Entwicklung des Kapitals und die Vervollkommnung der Technik nicht nur der Mann, sondern auch die Frau und selbst die jungen Mädchen gezwungen werden, von früh bis in die sinkende Nacht für den Kapitalisten zu schaffen. Trotzdem verdienen heute die ganze Familie nicht mehr genug, um ein menschenwürdiges Dasein führen zu können. Wer zerküßt da die Familie? Die Sozialdemokratie oder die heute herrschenden Klassen? Die Rednerin ermahnte zum Schluß besonders die anwesenden Frauen, endlich die Gleichgültigkeit abzuschleifen und sich dem Textilarbeiter-Verbande anzuschließen, um hier Schuster an Schuster mit den Männern für Herbeiführung besserer Zustände zu kämpfen. Brausender Beifall belohnte die Rednerin für ihren fünfviertelstündigen vorzüglichen Vortrag. In der hierauf folgenden Diskussion sprach Kollege Freisch-Görlitz zunächst mit der neugegründeten schließlichen Unternehmerorganisation scharf ins Gericht und schilderte dann die Mißstände in einer hiesigen Fabrik. Die vorhandene Dampfheizung sei ganz ungenügend, Antleideräume nicht vorhanden. Der Kochapparat befände sich bei den Worten, letztere seien sehr mangelhaft. Behandlung schlecht. Dabei werde für Zuspätkommen und fehlerhafte Ware tüchtig gestraft. Es sei nur ein Ausweg vorhanden und dieser führe durchs Kesselhaus. Jeder bis zu 45 Jahre alte Beschäftigte werde gezwungen, der Pensionskasse beizutreten. Unterfützung hieraus erhalte nur, wer Alters- oder Invaliditätsrente bezieht. Wer vorher entlassen werde, bekomme seine Beiträge nicht zurück. Nachdem noch ein Redner im Sinne der Referentin gesprochen und anwesende Gegner trotz wiederholter Aufforderung sich nicht zum Wort gemeldet hatten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen.

Süchteln. (Eingekandt.) Die Filiale Süchteln des Webersverbandes, welche von uns aufgefordert wurde, eine öffentliche Samstagsversammlung einzuberufen, um die Mißstände in der Weberei der Firma Ling Klauzschellen, hatte uns durch Struken eine Antwort in Nr. 14 der „Fachszeitung“ gegeben, welche uns genügt. Sollte es Struken nicht beunruhigen, daß dort zwei Mitglieder des Webersverbandes im Ausschuss sind? Weiß er nicht, daß dort Abzüge gemacht werden von 2, 3, 4 Wt.? Weiß er nicht, daß dort auf zwei Stühlen gearbeitet wird? Weiß er nicht, daß der Firmen-Inhaber sich in den letzten Wochen gedankt hat, die Arbeiter auf Federflüß sollen jetzt drei Stühle bedienen? Strafen scheint es zu genügen, wenn er schreibt, daß er den Deutschen einen Dieb gegeben habe, welcher sie. Dafür haben wir ein mitteilbares Lächeln. Nicht allein sind die Verhältnisse der Arbeiter dort so schlecht, sondern auch die der Arbeiterinnen. Ist der Webersverband nicht gewillt, gegen diese Mißstände Front zu machen, so muß er sich unser Kampfweise gefallen lassen, und wir werden nicht eher ruhen, bis diese Mißstände beseitigt sind. — Die Mitglieder des Webersverbandes, die jetzt übertreten, brauchen kein Eintrittsgeld zu zahlen. Auch haben dieselben sofort Anrecht auf Krankenunterstützung. Josef Böhmer, Vorsitzender.

Wegesack. (Versammlungsbericht.) Am 30. März fand in „Zivoli“ eine nur sehr schwach besuchte Mitgliederversammlung statt. Kollege Schmidt gab in lehrreicher Weise den Kartell- und Agitationsbericht, so daß die Aufmerksamkeit der Anwesenden völlig gefesselt war. Unter Verlesenen lief folgender Antrag ein: Bei Veröffentlichung eines Antrages bitte den Antragsteller nicht nomhaft zu machen. Dieser Antrag wurde nach lebhafter Debatte angenommen. Von vielen eingelaufenen Einladungen wurde die Einladung des Arbeitervereins zur Fagneweile angenommen. Abmarsch vom „Zivoli“ mit Fahne und Musik. Kollegen und Kolleginnen besuchte die Versammlungen besser. Besluit auch auf eure Pflicht als Mitglieder, legt eure Gleichgültigkeit ab, helfe mit und mit, es ist doch in eurem eigenen Interesse. Die nächste Versammlung findet wegen der obenerwähnten Fagneweile nicht am 17. April sondern am 24. April statt.

Verleger: Clements-Brosch. — Redakteur: Paul Wagner, Chemnitz. — Drucker: Sandgraf u. Ko. Chemnitz.